

Gersons († 1429) Schrift *De distinctione verarum revelationum a falsis* angesprochen wurden. – Jacqueline MURRAY, *Individualism and Consensual Marriage: Some Evidence from Medieval England* (S. 121–151), skizziert die Verbreitung der Konsensstheorie im Eherecht seit dem Dekret Gratians (um 1140) durch Theologen wie Petrus Lombardus, den Liber Extra, Diözesanstatuten und Bußsummen, wodurch die Aussichten auf freie Partnerwahl gestärkt wurden. – Shannon MCSHEFFREY, „I will never have none ayenst my faders will“. Consent and the Making of Marriage in the Late Medieval Diocese of London (S. 153–174), beschreibt anhand von Londoner Eheverträgen aus dem letzten Drittel des 15. Jh. die unterschiedlichen Motive wie z. B. Wahrung des Familienfriedens oder finanzielle Absicherung, die zur Aufsetzung solcher Kontrakte führten. – Frederik PEDERSEN, „*Maritalis affectio*“: Marital Affection and Property in Fourteenth-Century York Cause Papers (S. 175–209), stellt für den seit dem Codex Iustiniani verwendeten Begriff fest, daß die hier untersuchten Yorker Dokumente ihn als „difficult and confusing“ (S. 207) empfanden. – Margaret H. KERR, *Husband and Wife in Criminal Proceedings in Medieval England* (S. 211–251), macht auf den Wandel in der Rechtsprechung aufmerksam, die seit dem 13. Jh. Frauen mehr Rechte vor Gericht einräumte. Einen Grund sieht die Vf. darin, daß die Krone sich verstärkt bemühte, Kriminalprozesse ihrer Zuständigkeit unterzuordnen. – Kathryn Ann TAGLIA, *The Cultural Construction of Childhood: Baptism, Communion, and Confirmation* (S. 255–287), untersucht die Aussagen nordfranzösischer Synodalstatuten des 13. bis 15. Jh. zu Taufe, Firmung und Erstkommunion und sieht in diesen Sakramenten die wichtigsten Möglichkeiten der Kirche, auf das kindliche Leben Einfluß zu nehmen. – John Carmi PARSONS, „*Que nos in infancia lactavit*“: The Impact of Childhood Care-Givers on Plantagenet Family Relationships in the Thirteenth and Early Fourteenth Centuries (S. 289–324), räumt mit der landläufigen Vorstellung auf, die englischen Königsfamilien hätten sich nur wenig um ihre Kinder gekümmert. – Constance M. ROUSSEAU, *Kinship Ties, Behavioral Norms, and Family Counseling in the Pontificate of Innocent III* (S. 325–347), interpretiert einige Briefe Innozenz' III., in denen der Papst bestimmte Forderungen stellt, die sich aus verwandtschaftlichen Bindungen ergäben, was darauf hindeute, daß Verwandtschaft und Familie für den Papst einen hohen Stellenwert hatten. – Timothy S. HASKETT, *The Curtneys Women in Chancery: The Legacy of Henry and Rye Browne* (S. 349–398), ediert und kommentiert die Testamente der Eheleute Browne von 1458 und 1459 und die von den Curtneys, Verwandte der Brownes, angestregte Anfechtungsklage. – Am Schluß steht ein ausführlicher Index (S. 399–431).

D. J.

John M. KLASSEN, *Warring Maidens, Captive Wives, and Hussite Queens. Women and Men at War and at Peace in Fifteenth Century Bohemia* (East European Monographs 527) New York 1999, Columbia University Press, XII u. 291 S., Karten, ISBN 0-88033-425-8, USD 40 bzw. GBP 27,95. – Der amerikanische Hussitenforscher geht zunächst von den Frauengestalten der böhmischen Gründungssagen aus (Libussa, Vlasta). Sie sind (nach Christian und Cosmas) vor